

Bon-Religion. Die vorbuddh. Bon(B.)-Religion in Tibet ist nicht die urspr. Religion des Landes, sondern bereits ein synkretistisches Gebilde aus einheimischen schamanischen und indischen, iranischen sowie manichäischen Elementen. Die Geschichte des frühen B. liegt im Dunkeln, da nur zwei späte Quellenkomplexe vorliegen: 1. Die Tun-huang-Manuskripte (9. Jh. n. Chr.), die nur Fragmente sind und deren Chroniken eine Religion beschreiben, die bereits synkretistisch und von buddh. Einflüssen geprägt ist, und 2. die späteren buddh. und Bonpo-Werke (12. Jh. und später).

Bon ist auch Name für Tibet (*bod*). Der Konsonantenwandel deckt sich mit tibet. Lautgesetzen, so daß diese Identifikation kein nationalistischer Bonpo-Zusatz sein muß. Seit dem 18. Jh. unterscheiden die tibet. Historiker drei Phasen des B.: 1. *brdol bon* (offenbartes Bon), das keine Literatur hervorgebracht hat und vor allem um die Bannung schädlicher Mächte kreist. Die Tun-huang-Manuskripte übersetzen Bonpo deshalb häufig einfach mit „Zauberer“. Im ältesten B. spielt das sakrale Königtum eine zentrale Rolle. Die Könige sind als Repräsentanten der Götter unsterblich und hinterlassen nach dem Tod keinen Leichnam. Erst als die Verbindung von Gott und König gelockert wurde, kamen die Königsgräber auf, in denen die Toten wie Lebende bedient wurden. Die Macht des Königs hing ab von kultischer Reinheit, weshalb er im Fall schwerer Krankheit lebendig begraben wurde. Im Alter von 13 Jahren übernahmen wohl die Nachfolger die Macht, damit diese, gereinigt und erneuert, dem Land Fruchtbarkeit und Reinheit spende. 2. *'khyar bon* (abweichendes B.), das den Menschen in das kosmische Geschehen einbindet und mit organisatorischem und theoretischem Ausbau des B. beginnt. Durch unterschiedliche Lehrmeister bilden sich verschiedene Schulen. Schon das Königsgrab des *Songtsen Gampo* (620–648 n. Chr.) könnte diese Entwicklung repräsentieren. 3. *bsgyur bon* (transformiertes B.), das sich in Ritus und Lehre an den Buddhismus anpaßt, parallele Strukturen und einen eigenen Schriftenkanon (Kangyur und Tengyur) entwickelt, um der Ausbreitung des

Buddhismus seit *Trisong Detsen* (755–797) zu begegnen. Wahrscheinlich hat der „Großmeister“ *Shenrab (gshenrab)* dabei eine herausragende Rolle gespielt. Das späte B. hat ihm eine Geburts- und Lebensgeschichte gegeben, die bis in Einzelheiten den Erzählungen um Buddha Śākyamuni und Padma-sambhava nachgebildet ist.

B. beinhaltet Theogonien, Kosmogonien, Genealogien und Beschwörungen ambivalenter Mächte, Grabriten zum Schutz der Lebenden und der Toten und vor allem ein lokal (durch verschiedene schamanische Substrate wie Luftritte, magische Trommel, Zurückrufen der Seelen Sterbender und Toter) unterschiedlich gefärbtes Divinationswesen. Drei archetypische Kosmogonien stehen einander gegenüber: 1. Schöpfung aus dem urspr. Weltenei, 2. Schöpfung aus der Zerstückelung eines personalen Urwesens, 3. Schöpfung als Werk eines *deus otiosus*, der die Welt der Dualität (schwarze und weiße Lichtstrahlen) sukzessive hervorbringt. Die beiden ersten Mythen zeigen indischen, der dritte Mythos hingegen zurvanischen und evtl. manichäischen Einfluß. Berge gelten als Sitze numinoser Mächte, und vor allem der Berg *Kailāsa* ist Nabel der Welt, der wie ein Lotos mit acht Blütenblättern als Sitz der Götter über die Erde hinausragt. Als Bonpo gilt einerseits jeder Anhänger des B., andererseits dessen Priester, Zauberer und Exorzist. Analog zur buddh. Nyingma-Schule haben sich neun B.-Untergruppen gebildet, die mit verschiedenen numinosen Kräften umgehen. B. entwickelt ein subtil-materielles Gefüge einer Vielzahl von Seelen. Milarepas Biographie zeigt, daß Bonpos Tote beim Namen rufen und sie auf dem Weg durch den Zwischenzustand (*bar do*) geleiten. B. hat eine eigene Literatur über die Begegnung mit schrekenerregenden Gottheiten im *Bar do* entwickelt. In die Bonpo-Gemeinschaft gelangt man durch Riten, die körperliche und geistige Reinheit (Gelübde) erzeugen sollen; es gibt Asketen, die reinen Lebenswandel üben. Symbole aus Hinduismus und Buddhismus wie Svastika und ↗Stüpa werden auch im B. benutzt, Svastika und auch Zirkumambulationen verlaufen aber in gegenläufiger Richtung.

Lit.: *H. Hoffmann*, Quellen zur Geschichte der tibetischen Bon-Religion. Wiesbaden 1950; *ders.*, Die Religionen Tibets. Freiburg 1956; *R. A. Stein*, La civilisation tibétaine. Paris 1962; *D. L. Snellgrove*, The Nine Ways of Bon. London 1967; *ders.*, /*H. Richardson*, A Cultural History of Tibet. London 1968; *G. Tucci / W. Heissig*, Die Religionen Tibets und der Mongolei. Stuttgart 1970. *M. v. Brück*